Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 14 (1958)
Heft: 3

Artikel: Ausstrahlung
Autor: Loepfe, Alfred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420533

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein heikler Fall ist Biel. Wenn Biel zum deutschen Sprachgebiet gehört, so hat die französische Minderheit keinen Anspruch auf eine welsche Schule. Wenn aber die Sprachgrenze durch Biel hindurch geht und man nicht sagen kann, daß Biel zum geschlossenen deutschen Sprachgebiet gehört, so bestehen keine Bedenken gegen die Errichtung welscher Schulen in Biel. Zweifellos gehörte Biel bis vor 50 Jahren, vielleicht auch noch später, eindeutig zum deutschen Sprachgebiet. Es scheint aber, daß in Biel eine starke welsche Einwanderung stattgefunden hat, so daß es heute fraglich erscheint, ob es noch zum geschlossenen deutschen Sprachgebiet gehört oder ob es „bilingue" ist, daß also die Bevölkerung heute gemischt ist und die Sprachgrenze durch Biel hindurch geht. Ob eine Gemeinde deutsch oder welsch ist und ob vielleicht die Sprachgrenze durch eine Gemeinde hindurch geht, ist Tatfrage, nicht Rechtsfrage. Auch Tatfragen sind manchmal heftig umstritten und nicht leicht zu beweisen. Die vorliegenden Ausführungen sollen sich aber auf das Rechtliche beschränken.

Ausstrahlung

Lange habe ich mich dagegen gewehrt, und jetzt ist es mir doch entschlüpft, nämlich das Wort „Ausstrahlung". Ich habe mich gewehrt gegen dieses aufdringliche Neuwort, das einen immer häufiger aus den Zeilen der Presse und der ganz- und halbwissenschaftlichen Literatur anspringt. Für ein Modewort habe ich es immer gehalten, also für eine gefräßige Motte im Kleiderschrank der Sprache, für eine nichtige, nichtsnutzige Eitelkeit. Und nun, da es mir selbst entschlüpft ist, werde ich nachdenklich. Wörter, sage ich mir, sind nicht bloß Namen der Dinge, Zeichen für etwas Seiendes, sondern sie sind auch Denkmethoden, Schlüssel zur Wirklichkeit, die Optik unseres Wahrnehmungsvermögens, die Mechanik, die unser Denken steuert.

Wie habe ich gesagt? „Herr P. hat eine starke Ausstrahlung". wie hätte ich früher gesagt, bevor ich das Neuwort kannte? Vielleicht: „Von Herrn P. geht eine starke Wirkung aus", oder: „Herr

P. macht einen tiefen Eindruck", oder: „Herr P. nimmt einen gefangen." Es scheint, daß ich die Sache, also die Tatsache der Wirkung, des Eindrucks, des Ausstrahlens, schon früher gekannt habe, nur daß ich jetzt eine andere Ausdrucksform, ein modisches Bild, höchstens eine neue Nuance verwende. Wenn es sich so verhält, ist „Ausstrahlung" nur ein neuer modischer Name, ohne neuen Inhalt, ohne Aussicht auf Dauer. Kurz: ein Modewort. Ich habe aber das Gefühl, daß der neue Ausdruck mehr besagt, daß ich damit etwas Neues, vorher Unbekanntes ausdrücken kann. „Wirkung, Eindruck, gefangennehmen" sind mehr oder weniger bewußt, während die „Ausstrahlung" unbewußt ist. Herr P. scheint über seine „Ausstrahlung" keine Gewalt zu haben. Wenn ich die von ihm ausgehende Wirkung „Ausstrahlung" nenne, verwandle ich ihn sozusagen in ein Radiumatom oder in einen radioaktiven Stoff, der ausstrahlt, weil er nicht anders kann. Und wie die Strahlen solcher Stoffe unseren Sinnen unbemerkt bleiben, bleibt auch die Ausstrahlung des Herrn P. zunächst unbewußt, bis ein innerer Geigerzähler mich darauf aufmerksam macht.

Ob es nun tatsächlich eine dem Subjekt unbewußte und dem Objekt unbewußt bleibende Einwirkung gibt, ob also dem neuen Wort eine Wirklichkeit entspricht, bleibt offen. Wichtig ist nur, daß dieses Wort mir einen neuen Schlüssel gibt, die Wirklichkeit zu betrachten und zu erfassen. Ich habe den Schlüssel erhalten ohne theoretisches Nachdenken, ohne vorherige Belehrung, ohne Einführungskurs, sondern allein durch das Wort, das sich über Nacht meines Denkens bemächtigt hat.

Daraus wäre nun schon eine Lehre zu ziehen. Jedes Wort ist eine Erkenntnis. Eine geschenkte Erkenntnis. Und weiter: ist aber die Erkenntnis falsch, dann ist ein solches Wort ein Gift, ein Sprengstoff, eine gefährliche Waffe. Es ist daher nicht gleichgültig, welche Wörter wir in uns haben und welche wir uns aneignen. (Damit sei meine Abneigung gegen Modewörter entschuldigt.)

Doch jetzt ist noch einiges über das Wort „Ausstrahlung" selbst zu sagen. Das Dingwort wie auch das Zeitwort, von dem es abgeleitet ist („ausstrahlen"), werden heute in der Tat auffallend viel gebraucht. *Im konkreten Sinn:* Beromünster strahlt ein Programm aus. — Der rheumatische Schmerz sendet seine Ausstrah-

lungen in die linke Schultergegend. — *Im bildlichen Sinn:* Das Kloster Cluny und seine kulturellen und religiösen Ausstrahlungen. — Der Gläubige soll in seiner Gemeinschaft ausstrahlen. — Der Referent strahlt Optimismus aus. — Trotz seines bedeutenden Könnens hat er keine Ausstrahlungskraft. — Wenn die Zeitschrift (z. B. der Sprachspiegel) auch nicht in die Zeit eingreifen kann, so ist ihre Ausstrahlung doch nicht zu unterschätzen, usw. Wir können also alles mögliche ausstrahlen: Glück, Freude, Zuversicht, Hoffnung, Glaube, Teilnahme, Begeisterung, aber auch Ideen, Ideale, Ziele usw. — lauter gute Dinge. Es können Menschen ausstrahlen, aber auch Orte, Institutionen, die Mittelpunkte eines geistigen Lebens sind. Früher verwandte man hier wohl immer das Wort „Einfluß". Einfluß setzt aber immer Bewußtheit voraus. „Er hat großen Einfluß" bedeutet ganz unumwunden, daß er Macht besitzt und diese geltend zu machen versteht. Ausstrahlung bedeutet also auch in der Sprache des Historikers einen unbewußten, fast elementaren Einfluß. Wenn es das gibt, ist es eine Entdeckung.

Wer hat uns diese Entdeckung geschenkt? Gehen wir einmal der Geschichte dieser Wörter nach. „Einfluß" kommt — als Bedeutungslehnwort — von „fließen", fließen ist eine Tätigkeit des Flüssigen. Es scheint, daß das Wort mit der hippokratischen Lehre von den Körpersäften zu tun hat. Das Wort wäre also aus der Sprache der antiken Medizin als Bild in die Sprache anderer Wissenschaften und in die Literatur übergegangen. Genau so geht es mit der „Ausstrahlung": Sie stammt ebenfalls aus der Sprache einer Wissenschaft, nämlich der Physik. Sobald die Physik anfing, das Phänomen des Lichtes und der Wärme zu studieren, konnte neben den vorwissenschaftlichen Begriff „strahlen" der Begriff „ausstrahlen" gestellt werden. Als dann noch andere Strahlenarten entdeckt wurden, die heute jedermann kennt — und fürchtet, mag das neue Wort in den Sprachschatz der Allgemeinheit eingedrungen sein, ohne daß sie sich vielleicht Rechenschaft gab, daß die neue Metapher eine neue Denk- und Vorstellungsform mit sich bringt. Nämlich: Wir betrachten Menschen und ihre Werke wie physikalische Erscheinungen; wir schreiben ihrem Dasein eine unbewußte, vorbestimmte Wirkung zu, der wir unbewußt erliegen. Dies alles steckt in diesem Wort, und mit Erstaunen nehmen wir wahr, daß wir ins Gesicht der Zeit geblickt haben.

Technisierung, Automatismus, Tiefen- und Massenpsychologie heißen die wohlbekannten Züge. Aber vergessen wir nicht, daß es nur Ausstrahlungen in gutem Sinne gibt: Hoffnung, Glaube, Zuversicht. Unser Wort hat einen optimistischen Hintergrund, den wir in unserer so verzweifelten Zeit kaum vermutet hätten.

Und darum: „Ausstrahlung" sei kein Modewort. Es ist unser Wort.

Alfred Loepfe

Disengagement

Von der mangelnden Verdauungskraft der deutschen Sprache

Man weiß es längst, beklagt es, aber es scheint alles nichts zu nützen — dauernd fallen angelsächsische Wörter auf die grüne Wiese der deutschen Sprache, Brocken, die liegen bleiben und sie verschmutzen. Sie werden von der Erde, auf der die deutschen Wörter sprießen, nicht aufgesogen und in gute deutsche Wörter verwandelt.

Wird es etwas nützen, wenn sich (in der angesehenen Zeitung „Manchester Guardian") ein Engländer über die immer zahlreicher werdenden Einschlüsse in die deutsche Sprache lustig macht, uns eigentlich, wenn auch mit dem so wohltuenden englischen Humor versüßt, alle Schande sagt?

Er hohnlächelt über happi ent, das okee, den drink, das danssing, mit denen wir unsere deutsche Rede spicken. Im Tennis und im Fußball geht es nicht ohne englische Ausdrücke ab. Im täglichen Verkehr sprechen wir von fair play, fühlen wir uns fit oder down, stärken uns im tea room. In die Welt des Geschäfts und der Werbung sind neuerdings die Ausdrücke marketing, sales promotion, public relations eingedrungen.

Gut, man mag einwenden, es seien nicht die Wörter allein, es seien die Dinge und die Begriffe, die uns die Angelsachsen geliefert haben, die bei ihnen entstanden sind oder geschaffen wurden;